

MARKT

Digitalisierung

Praxiseinsatz dient der Meinungsbildung

Die Münch-Stift-APZ GmbH setzt einen Telepresenter zur virtuellen Hygieneberatung ein. Das ist vor allem dann vorteilhaft, wenn ein persönlicher Besuch vor Ort – etwa durch einen Lockdown – nicht möglich ist.

Von Oliver Radermacher

Erftstadt // Digitalisierung in der Pflege ist ein Thema mit vielen Facetten. Und immer dreht es sich um die Frage, ob jeder bisherige Prozess durch Digitalisierung ersetzt werden muss? Hat man Nachteile, wenn man einem Trend in der Branche nicht folgt? Bis Pflegebedürftige eine Pflegeeinrichtung nach der Bandbreite und der Netzwerktechnik aussuchen, wird noch einige Zeit vergehen. Und Betreiber können durchaus auch weiter am Markt bestehen, wenn sie sich für den eher analogen Weg entschieden haben; sie haben die Wahl. Plötzlich und unvorbereitet können diese Wahlmöglichkeiten aber nicht mehr vorhanden sein.

Manchmal ist es besser, sich eine Sache anzusehen, als sie über das Telefon zu erledigen. Manchmal ist es aber nicht möglich, vor Ort zu sein – z. B. in Coronazeiten. Der Betrieb einer Einrichtung wird im Laufe des Jahres von Experten regelmäßig unterstützt, wie beispielsweise durch einen Hygieneberater. Doch wenn Lockdown ist oder die Einrichtung unter Quarantäne steht, dürfen keine Besucher hinein. Eine Vor-Ort-Besichtigung ist dann nicht möglich. Oder, wenn der Hygieneberater wegen der Entfernung nicht so schnell vor Ort sein kann. Das war bisher wenigstens so.

Live, schnell und individuell beraten

Jetzt gibt es die Möglichkeit, vor Ort zu sein, ohne direkten Kontakt zu haben. Helfen zu können, ohne Risiko für Kund:innen, Berater:innen oder Bewohner:innen/Patient:innen und zwar mit der virtuellen Hygienebegehung oder dem virtuellen Hygienecheck. Peter Glöckner, Geschäftsführer der frw Hygieneberatung GmbH aus Mönchengladbach, erläutert die Idee, die dahintersteht: „Wir können unseren Kunden auch dann ein Beratungsangebot machen, wenn

unsere Berater nicht vor Ort sein können oder wenn Kontaktbeschränkungen oberste Priorität haben. Wir wollten ein Werkzeug schaffen, das es uns ermöglicht, live, schnell und persönlich beraten zu können. Das gelingt uns mit den Telepresenter – wir nennen ihn HygiBot. Wir schalten uns, egal wo wir sind, auf das Gerät, sehen den Ansprechpartner, sehen die Umgebung und werden gesehen, so dass wir in Echtzeit, Problemstellungen besichtigen, beurteilen und lösen können.“

Pilotprojekt stößt auf offene Ohren und großes Interesse

Diese neue Dienstleistung wollte das Unternehmen in einem Pilotprojekt intensiv testen und habe bei dem langjährigen Kunden, der Münch-Stift-APZ GmbH – Quartier am Stadtgarten und dem Geschäftsführer Oliver Radermacher, offene Ohren und großes Interesse vorgefunden.

In Vorbereitung auf den Worst Case mussten in Nordrhein-Westfalens Einrichtungen zu Beginn der Pandemie bauliche Konzeptionen für kurzfristig einzurichtende Quarantäne- und Isolationseinheiten vorgelegt werden. Gerade im ersten Lockdown war Externen der Zugang zu den Einrichtungen verwehrt.

Der HygiBot ist dabei ein in den USA entwickelter Roboter, der bereits in großen Kliniken eingesetzt wird. Dort führt der Chefarzt die Visite online durch. Er steht dabei virtuell mit seinen Assistenzärzten am Patientenbett, allerdings sitzt er tatsächlich in seinem Büro zwei Gebäude entfernt. Die im HygiBot genutzte Kameratechnik erlaubt einen Weitwinkelblick. Dadurch sind der Patient und der gesamte Raum gut zu sehen. Am anderen Ende sitzt der Experte an seinem Schreibtisch und schaut in die Webcam oder nutzt sein Mobiltelefon für die Verbindung.

Die Möglichkeiten der Digitalisierung und der Robotik sind sehr vielfältig. Aber wie stehen Betreiber



Die Mitarbeitenden der Münch-Stift-APZ GmbH nutzen im Pilotprojekt die Gelegenheit, sich ein eigenes Bild vom Robotereinsatz in der Praxis zu machen. Foto: Oliver Radermacher

zu diesem Thema? „Die Pflege von Menschen ist eine Berufung und geprägt von Empathie und Zuneigung der Pflegekräfte. Daher kann ich mir ein Ersetzen von Mitarbeitern durch Roboter nicht vorstellen. Dennoch sollte man jede Gelegenheit nutzen, um sich ein eigenes Bild davon zu machen“, so der Geschäftsführer der Münch-Stift-APZ GmbH. Denn es wird über ein Thema diskutiert und die meisten Gesprächsteilnehmer haben sich noch nie in der Praxis der eigenen Einrichtung eine Meinung bilden können.

Anfängliche Skepsis weicht Sicherheitsgefühl

Die Skepsis bei den Pflegedienstleistungen und den Mitarbeitern der Münch-Stift-APZ GmbH war groß. „Ein elektronisches Gerät, das im Weg steht, kann uns doch nicht wirklich helfen. Es stört nur.“ war die einhellige Meinung. Doch dann wurde beim täglichen Kurzscreening eines Bewohners Covid-19-Symptomauffälligkeiten festgestellt. Vorsorglich wurde der Bewohner in seinem Zimmer isoliert. Der Hygieneberater wäre erst sechs Tage später vor Ort gewe-

sen. Kurzerhand konnte der HygiBot genutzt werden. Die bereits eingeleiteten Maßnahmen wurden kontrolliert und für hervorragend befunden. Diese im Detail mit dem Hygieneberater über den Telepresenter durchgehen zu können, hat den Mitarbeitern weitere Sicherheit vermittelt. Damit stand der HygiBot nun nicht mehr im Weg rum.

Weitere Dienstleistungen sind denkbar, ein Online-Arztbesuch, um schnell den Gesundheitszustand eines Bewohners zu beurteilen oder der Servicetechniker, der sich aufschaltet um mit den Technikern vor Ort eine Reparatur durchführen können, die sonst seine Anwesenheit und damit auch hohe Kosten verursacht würde. Oder es werden bis zu fünf weitere Personen auf das Gerät geschaltet, um Expertenwissen zu bündeln. Die Anwendungsmöglichkeiten sind sehr vielfältig und dürften noch lange nicht erschöpft sein.

■ Der Autor ist Geschäftsführer der Münch-Stift-APZ GmbH – Quartier am Stadtgarten. quartier-stadtgarten.de

Info: frw-hygiene.de